Sonnabend, 25. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6550. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 24. Februar, 9 Uhr Abends.

Stuttgart, 24. Febr. Der König ist heute Mittag nach Versailles gereist.

Wien, 24. Febr. Unterhaus. Die von der Regierung beantragte Forterhebung der Steuer erregte eine lebhafte Debatte. Der Ausschuß beantragte, die Forterhebung der Steuer nur auf einen Monat zu bewilligen. Der Ministerpräsident vertheidigte die Regierungsvorlage. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf zweimonatliche Bewilligung mit 77 gegen 59 Stimmen abgelehnt, der Antrag des Ausschusses dagegen auf einmonatliche Bewilligung angenommen.

Deutschland.

✱ Berlin, 23. Februar. Die aus Frankreich verwiesenen Deutschen werden nun angesichts des nahe bevorstehenden Friedens jedenfalls Stellung zu den neuen Verhältnissen nehmen müssen; sei es um ihre Ansprüche auf Ersatz zu formuliren, sei es um sich schlüssig zu machen, ob sie wieder in ihre alten Berufskreise zurückkehren wollen. Ueber das Barbarische jener französischen Willkürmaßregel ist das Ausland völlig mit uns einig, selbst die „N. fr. Pr.“ hält die Austreibung der Deutschen aus Frankreich für schlimmer als den Auszug des auserwählten Volkes aus Egypten; er erinnert mit allen seinen Gewaltthätigkeiten und Rücksichtslosigkeiten an die Austreibung der Mauren und der Juden aus Spanien, an die harten Leiden der Reformirten Frankreichs und des Salzburger Erzbisthums, und die französische Republik, welche die schöne Devise: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! auf ihren Schild geschrieben, wetteiferte in dieser eben so überflüssigen wie unmenschlichen Staatsaction mit den Satelliten des Kaiserreichs. Ein sehr schlimmes Sympton für die nächste Zukunft ist der gleichsam zu einem chronischen Leiden ausgebildete Haß, der sich in sehr vielen Theilen Frankreichs gegen die Wiederkehr der aus Frankreich vertriebenen Deutschen kundgiebt. Dieser Haß ist zunächst die natürliche Rückwirkung des Unglücks und des mit jedem Tage deutlicher hervortretenden Unvermögens, durch bewaffneten Widerstand sich der Uebermacht zu erwehren, die man herausgefordert hatte. Angesichts der furchtbaren Verluste an Gut und Leben mögen die Franzosen heute alle beim Anblick des verhaßten Gegners, beim Klange seiner Sprache von den Gefühlen der bittersten und der aufrichtigsten Antipathie durchdrungen sein. Es weiß wohl Jedermann, vielleicht der Sieger zunächst, ein solches Gefühl, die erste nothdürftige Compensation eines unerwarteten und unersetzlichen Verlustes zu würdigen und zu schonen. Allein es ist einer Nation wie Frankreich ungeziemend, diesen Haß gegen das deutsche Element in so ungebührlicher Weise zu motiviren und in der Antipathie sich geradezu bis zur kindischen Albernheit zu verirren. Am ingrimmigsten unter allen hat der alte Michelet den Kreuzzug gegen die Deutschen gepredigt. Mit einer wahren Berserkerwuth fällt er in einer bereits in zweiter Auflage erschienenen Broschüre: „Frankreich vor Europa“, über das Volk der Denker her, mit dem er bis jetzt auf so vertrautem Fuße gelebt und gefühlt. Der berühmte Geschichtschreiber Frankreichs wird durch das Elend, das sein Land über sich selbst heraufbeschworen, geradezu schwachsinnig. Er sieht in ganz Deutschland eine organisirte Räuber- und Spionenbande, deren einziges Ziel seit 1815 oder vielmehr seit 1806 nur darauf ausging, Frankreich auszukundschaften und im günstigen Augenblicke über dasselbe mit Uebermacht herzufallen. Jeder Deutsche, der Frankreich bereiste, war ein Agent Moltke's oder ein Emissär Bismarcks. Erzählt ja doch Michelet, der von der allgemeinen Wehrpflicht eine bessere Kenntniß haben sollte, zum Grausen seiner Landsleute, wie während des jetzigen Krieges hier der deutsche Maurer, dort der deutsche Commis urplötzlich als Ulane in seinen früheren Aufenthaltsort hineingesprengt sei und genau gewußt habe, wie viel Geld Jeder im Kasten und wie viel Kühe Jeder im Stalle hat. Wenn in dem Geiste eines Mannes wie Michelet, der aus all seinen Illusionen gerissene Chauvinismus solche Ungeheuerlichkeiten zu Tage fördert, wie mag es da erst in den Köpfen der Menge aussehen, die zur Hälfte nicht lesen und schreiben kann und von Deutschland bisher höchstens gehört hat, daß es in dem Universalreiche „là bas“ liegt und das berühmte Großherzogthum Gerolstein in seinem geheimnißvollen Innern birgt? Was Wunder, wenn durch solche Aufreizungen die Erbitterung überall in steter Siedhitze erhalten wird, die für die erste Zeit den auf Arbeit und Verdienst angewiesenen Deutschen den Aufenthalt und das Leben in Frankreich nur unter den schwierigsten und peinlichsten Bedingungen ermöglicht. Hat doch kürzlich erst ein rabiater Celte in einer Zeitung den Vorschlag gemacht, man solle ein eigenes Gesetz erlassen, welches die Scheidung aller zwischen Deutschen und Franzosen eingegangenen Ehen verordnet! In Paris hat sich eine Art Tugendbund unter den französischen Bankiers und Großhändlern gebildet, die sich unter schwerer Geldbuße verpflichten, auf eine Reihe Jahre hinaus keine deutschen Commis mehr zu beschäftigen; in Lyon ist das Gleiche beabsichtigt, in Bordeaux natürlich ebenfalls. In Havre, wo der Haß am tollsten wüthet, fordert sogar ein Manifest die Bevölkerung auf, die zurückkehrenden Deutschen womöglich todt zu schlagen. Aber dieser Paroxismus hält wohl nicht lange an. Dazu ist der Franzose, selbst der zornige, ein zu guter Rechner. Die Tüchtigkeit, die Bildung, besonders die Sprachkenntniß der Deutschen, die in den verschiedensten Berufszweigen in Frankreich eine so hervorragende Rolle gespielt haben, lassen sich durch nationale Kräfte einmal nicht ersetzen. Will also Frankreich seine Geschäftsverbindungen mit dem Auslande in früherer Höhe erhalten, so ist es gezwungen, die verhaßten Deutschen sogar selbst wieder heranzuziehen. Das wohlverstandene Interesse Frankreichs wird darum in kurzer Zeit wieder die Oberhand über die Rachegefühle gewinnen, die dem einzelnen Deutschen gegenüber keine Berechtigung, kaum einen anscheinend haltbaren Vorwand besitzen. Vorläufig aber mag es den Deutschen noch nicht gerathen sein, allzu früh in die französischen Städte zurückzukehren, die ihnen durch langjährigen Aufenthalt, durch freundschaftliche und verwandtschaftliche Verbindungen zur zweiten Heimat geworden waren. Es wird gut sein, den ersten Krampf vorübergehen zu lassen, und er wird um so schneller vorübergehen, je mehr der Patient sich im Uebermaße seines Leidens abgetobt haben wird.

— Der Brief Trochu's, durch welchen dieser gegen den Einzug der Deutschen in Paris protestirt, und sagt, nach der Convention, welche nur der der Hunger dictiren konnte, wollte der Feind die Kriegsehre von Paris respectiren und die Trauer der Bevölkerung achten. Der Feind hat mit Gewalt nichts genommen. Wir erheben daher feierlichen Protest gegen den Einzug, welcher ein Gewaltact ist. Die Stadt sollte ihre Thore schließen und es dem Feinde überlassen, dieselben mit seinen Geschützen wieder zu öffnen. — Dieser Brief ist zwar für den Augenblick ein werthloses, höchstens zur Erheiterung deutscher Leser geeignetes Actenstück; der Geschichtsschreiber aber wird dieses Schreiben als eines der merkwürdigsten, den Character der Franzosen am treffendsten schildernden Dokumente aus dieser Kriegszeit betrachten. Es ist frappanter als die verlogensten Behauptungen und Berichte Gambetta's während des Kampfes, weil diesen wenigstens die mildernden Umstände der Aufregung, der Hilflosigkeit, der Verzweiflung zur Seite stehen, während die eitle Sophisterei Trochu's in aller Seelenruhe herausgeklügelt ist. Der ehemalige Commandant von Paris, sagt die „N. St. Ztg.“, steht vor uns als ein unvergleicher Renommist und seine Darlegung, daß Paris nicht bezwungen worden, weil es nicht erstürmt sei, macht den Gründen des John Falstaff den Rang streitig, mit welchen er seine in dem Kampfe mit den sieben Kerlen in Steifleinen bewiesene Tapferkeit darthut. Unseres Erachtens wird eine colossale Festung mit großer und wohlbewaffneter Besatzung viel gründlicher bezwungen, wenn man sie zur Ohnmacht bis zur Ergebung niederdrückt und all ihr Sträuben fruchtlos macht, als wenn man sie stürmend überrumpelt. Jedenfalls wird trotz Herrn Trochu's Klage der Einzug erfolgen, vielleicht trägt sein Brief dazu bei, den Entschluß im deutschen Hauptquartier zu bestärken.

— Von Rußland her kommen auf Privatwegen recht betrübende Nachrichten über die Russificirung der Deutschen in den Ostseeprovinzen und die Grausamkeit, mit welcher diese erschreckende Maßregel durchzusetzen versucht wird. Namentlich wird die Härte in Riga tief empfunden, wo das russische Element gar keinen Boden hat. Dennoch hat die Gewaltherrschaft sich nicht entblödet, dort, wo das Russische nicht verstanden wird, ein orthodox-griechisches Lehrer-Seminar zu eröffnen, aus dem russische Sprache und griechisch-katholische Religion unter die deutsche und protestantische Bevölkerung gebracht werden soll. Characteristisch für die eifrige Russificirung ist es übrigens, daß man auch zum Curator dieser Lehrerbildungsanstalt einen General, früheren Gouverneur, ernannt hat. Derselbe sagte in seiner Eröffnungsrede, daß er von einem Seminar nichts, wohl aber die Absichten seines Kaisers verstehe. Wer nicht Russe ist oder schleunig wird, kann kein guter Christ sein: „Nur Ruß ist Christ, nur Ruß kommt in Himmel.“ Weiter sagte er, Alexander I. habe Rußland von den Franzosen, Alexander II. von den Polen befreit und Alexander III. wird es von den Deutschen befreien! Dem Director des deutschen Gymnasiums wurde die Einführung und Pflege der russischen Sprache bei sofortiger Entlassung anbefohlen, auch alle Berichte nur russisch einzusenden. Als der Director erwiderte, daß weder er, noch die Lehrer des Gymnasiums Russisch verstehen, sagte der General, daß das nichts ausmache, sie es lernen müssen, zu dem Zwecke 800 Rubel jährlich erhalten, über welche, wohl verstanden, keine Rechnung gelegt zu werden brauchte. Das geschieht in Riga, der alten deutschen Stadt, was wird nun erst in den anderen deutschen Provinzen Rußlands geschehen? (K. Z.)

— Von den augenblicklichen militärischen Maßregeln des französischen Gouvernements bleibt in erster Linie immer die Ueberführung sämmtlicher Truppen der Nordarmee nach dem Süden zu erwähnen. Der größte Theil der französischen Panzerflotte und zahlreiche Transportschiffe sind seit mehreren Tagen im Hafen von Dünkirchen damit beschäftigt, Abtheilungen der Nordarmee an Bord zu nehmen, welche sie, dem Vernehmen der „Indep. belge“ nach, zunächst nach Cherbourg bringen. Allem Anscheine nach handelt es sich also um eine Verstärkung der Armee Chanzy's, indessen ist der Zuwachs, der ihr in den wiederholt geschlagenen Trümmern der Nordarmee zufließen kann, keineswegs von der Art, um hieraus auf eine wesentliche Besserung der militärischen Lage der im Westen Frankreichs concentrirten französischen Streitkräfte folgern zu dürfen.

— Man hat berechnet, daß die für die Pariser Contribution von 200 Millionen Francs unter anderen gegebenen 50 Millionen Francs in Wechseln auf die ersten Berliner Bankierhäuser Robert Warschauer, Mendelssohn, Magnus, Bleichröder u. a. allein in Wechselstempeln die Summe von 6500 Rℓ ergaben und daß für die 50 Millionen Francs auf London, die gleichfalls nach Preußen kommen, noch einmal 6500 Rℓ an Wechselstempel beim Eingange gezahlt werden müssen. Also an 13,000 Rℓ kommen allein an Wechselstempelsteuer à Conto der Pariser Bevölkerung.

* Der Schlußsitzung beider Landtagshäuser im Abgeordnetenhause ging noch ein kleiner Etiquettenstreit vorher, wie jetzt nachträglich bekannt wird. Graf Eberhard zu Stollberg-Wernigerode wünschte die Sitzung im Herrenhause abzuhalten, Herr v. Forkenbeck verwies jedoch auf die weitaus größere Anzahl der Abgeordneten, auf die passenderen Räume und auf den Vorgang aus dem Jahre 1858; dagegen verstand er sich dazu, dem Herrenhaus-Präsidenten die Leitung der gemeinsamen Sitzung zuzugestehen, und so kam dieselbe denn im Abgeordnetenhause zu Stande.

Oesterreich.

Wien. Zur Charakteristik des neuen österreichischen Unterrichtsministers Jirecek berichtet man aus Graz eine Thatsache aus der Zeit, als dieser höchste Leiter der Bildung des Kaiserstaates noch Sectionschef unter dem früheren Unterrichtsminister Stremayr war. Zur Zeit, da Stremayr noch im Amte war und die künftige Würde eines Sections-Chefs so wenig ahnte, als irgend ein anderer Sterblicher, besuchte denselben ein hervorragender Parteigenosse aus Graz. Die Rede kam auch auf die Beamten im Unterrichtsministerium. „Mit den Uebrigen ließe sich schon auskommen“, meinte der Minister, „aber Einer macht mir besondere Schmerzen, Jirecek. Den hat Gott in seinem Zorne zum Sections-Chef gemacht; seine Lage ist für ihn wie für mich gleich qualvoll. Meine Concepts-Adjuncten leisten mehr als er; ein Referat nach dem anderen habe ich ihm nehmen müssen. Jetzt hat er nur noch Eines; da ist er wenigstens unschädlich, denn da allein kann er vollständig nach dem „Schimmel“ arbeiten und seine clericalen Anwandlungen nicht befriedigen.“ — „Und welches ist dieses Referat?“ fragte der Besucher. — „Die israelitischen Cultus-Angelegenheiten,“ erwiderte der Minister lachend.

Prag, 21. Febr. Eine Vertrauensperson des Unterrichtsministers Jirecek hat die Aufforderung hieher überbracht, daß czechische Doctoren so viel als möglich Docenturen an der Universität anstreben mögen. — In feudalen Kreisen verlautet, Graf Leo Thun werde im Interesse des Papstes nach Versailles reisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Febr. Durch ein neues Gesetz, betr. die verfassungsmäßige Stellung Islands wird bestimmt, daß, so lange Island im Reichstage nicht vertreten ist, es für die gemeinsamen Bedürfnisse der Staatskasse keinen Beitrag zu liefern hat. Dagegen wird zur Bestreitung der besonderen Ausgaben Islands ein jährlicher Beitrag von 30,000 Rd. und außerdem während zehn Jahre ein außerordentlicher jährlicher Zuschuß von 20,000 Rd. aus der dänischen Staatskasse versprochen, dergestalt, daß dieser letztere Zuschuß nach Ablauf jener zehn Jahre jährlich um 1000 Rd. herabgesetzt, mithin nach 30 Jahren gänzlich in Wegfall kommen soll. Außerdem werden die Kosten für die Central-Verwaltung der isländischen Angelegenheiten in Kopenhagen und eben so die Postverbindung zwischen Dänemark und Island aus der dänischen Staatskasse bestritten. Ob Deutschland, wenn es Elsaß und Lothringen von der Vertretung im Reichstage ebenfalls vorläufig ausschließet, auch wohl auf jeden Beitrag zur Staatskasse Seitens dieser Landestheile verzichten wird?

Frankreich.

Gambetta hält sich in Bordeaux noch zurückgezogen. Die Einen behaupten, er sei krank, die Anderen erklären seine Abwesenheit dadurch, daß es ihm unangehm sei, sich den Mitgliedern der nationalen Vertheidigung gegenüber zu befinden, gegen die er Verhaftsbefehle habe unterzeichnen lassen. Zuerst hatte man behauptet, daß Cremieux, Glais-Bizoin und Fourichon dieselben mitunterzeichnet hätten. Cremieux wiederlegt aber dieses in folgendem Schreiben an den Red. der „Liberté“. „M. H.! Man versichert mir, daß Sie angekündigt haben, daß die Herren Cremieux, Glais-Bizoin und Fourichon eine gewisse Anzahl Verhaftsbefehle unterzeichnet haben. Ich versichere im Namen meiner Collegen Glais-Bizoin und Fourichon, daß die Sache nicht wahr und rein erfunden ist. Ich füge, was mich anbelangt, hinzu, daß ich zu keiner Zeit einen Verhaftsbefehl unterzeichnet habe“. Es scheint also, daß Gambetta die Verhaftsbefehle allein erlassen hatte. Die ersten Opfer sollten Jules Favre und Thiers sein. Letzterer, der seit zwanzig Jahren mit Glais-Bizoin intim bekannt ist, hat diesem sein Haus verboten.

— Aus Toulon werden große Sendungen von Lebensmitteln nach Paris befördert, und zwar bestehen dieselben, was unter den obwaltenden Umständen für die so schweren Entbehrungen kaum entgangene Weltstadt von besonderem Werthe ist, größtentheils aus frischen Gemüsen und aus Früchten. So enthielt ein Zug nicht weniger als 80,000 Stück Blumenkohl zu äußerst billigen Preisen, ferner Olivenöl, gedörrte Feigen und Orangen. — In der Belagerungszeit hat sich eine förmliche Galons-Manie ausgebildet. Gegenwärtig, schreibt „Paris-Journal“ fällt einer ordentlich auf, der keine Galons hat. Nichts schöneres zu sehen als Hrn. Lissagaray, wenn er als General einherstolzirt. Ein kleiner Scribler trägt eine Oberstenuniform mit Galons anderthalb Finger breit. Wofür ist er auch sonst Garibaldianer. Intendanten, Oberintendanten und Unter-Unter-Intendanten zählt man gar nicht, soviel sind ihrer, und jeder ist auf allen Näthen versilbert. Hätten wir so viel Soldaten wie Intendanten, so hätten wir eine wirklich furchtbare Armee auf den Beinen.

— Unter den Rochefortianern ist der Teufel los. Rochefort's Blatt beschuldigt seinen alten Freund Millière, er hätte Subscriptionsgelder aus der Kasse der seligen „Marseillaise“ annectirt, und Millière droht seinerseits im Felix Pyat'schen „Vengeur“ mit Enthüllungen. Gegen Jules Favre ist eine ganze Journalisten-Emeute los; sie beschuldigen ihn der Bigamie, Fälschung der Civilstandsextracte über die Geburt seiner Kinder, Aneignung von Pupillengeldern u. a. m. Ein „Landesverräther“ ist er diesen Subjecten schon längst, und nächstens werden sie es auch glücklich herausgebracht haben, daß er von Anfang an mit Graf Bismarck unter einer Decke spielte.

— Das „Journal de Bordeaux“ schreibt: „Wir erklären ohne jede Reserve, daß man den Frieden für so gut wie unterzeichnet ansehen kann. Die Frage der Gebietsabtretung ist definitiv in einem den französischen Interessen möglichst günstigen Sinne erledigt; die nationale Ehre ist vollständig gewahrt.“

— Der Bildhauer Clesinger hatte eine Büste der „Republik“ angefertigt, welche im Sitzungssaale der National-Versammlung über dem Präsidial-Büreau angebracht werden soll. Am 12. besichtigten Jules Simon und Thiers die Arrangements. Beim Anblick der Büste bemerkte Thiers: „Das ist Politik, eine Büste der Republik in diesem Saale aufstellen, heißt der Regierungsform präjudiren“. So berichtet das „Siècle.“

Rußland.

Der czechische Literat Wawra, der unlängst von der russischen Regierung zum Redacteur des amtlichen „Rigaer Wiestnik“ berufen ist, hat seine publicistische Thätigkeit in Riga durch sein Programm eröffnet. Die darin entwickelten Anschauungen sind folgende: Die baltischen Provinzen bilden einen unzertrennlichen Bestandtheil Rußlands und ihre Rechte hangen gänzlich von dem Willen des Czaaren ab. Die Provinzialrechte sind ein Ausfluß der Gnade des Czaaren und können daher jederzeit von ihm zurückgenommen werden. Da die Bewohner der genannten Provinzen zur russischen Familie gehören, so muß die russische Sprache die Amtssprache in allen Sphären ihres öffentlichen Lebens und die gänzliche Verschmelzung dieser Provinzen mit dem Kaiserreich muß das Ziel aller Bestrebungen der Behörden sein.

Italien.

In Rom haben lärmende Demonstrationen vor dem belgischen Gesandtschaftshotel stattgefunden, um gegen die belgisch-papistischen Umtriebe zu protestiren. In der Umgebung des Vaticans wird offenbar der Kreuzzug, die crociata catolica, gegen Italien gepredigt. Dort macht niemand ein Geheimniß daraus, daß das Ziel der katholischen Agitation hier und im Auslande die Vertreibung der italienischen Regierung aus Rom und die Wiedereinsetzung der päpstlichen ist. Die Leidenschaft ist nun einmal blind, in Florenz aber ist man kurzsichtig und hartgörig. Unsere Quästur kam inzwischen in den Besitz von Papieren, danach ist die Geistlichkeit auf Sicilien, ebenso auf dem neapolitanischen Festlande für die crociata interessirt, die von der italienischen Regierung viel zu früh entlassenen päpstlichen Squadriglieri, sind von hier aus wieder in Betracht genommen. Oberst Lopez verheißt in einem Circular den verabschiedeten päpstlichen Offizieren die Feststellung eines regelmäßigen Soldes, Kanzler unterschreibt sich noch als Pro-Minister des Krieges, nicht wenige ehemalige päpstliche Carabinieri fanden sich wieder ein, und an Waffen ist außer fünf gezogenen Batterien im Vatican Ueberfluß. Mit der Gesundheit des Papstes soll es übrigens sehr gut stehen, wozu der gänzliche Mangel an politischen Beschäftigungen, die Ruhe, die er genießt, mit beitragen mag. Diese Ruhe dürfte noch größer werden, wenn erst Regierung und Parlament ihre volle Thätigkeit in Rom entwickeln. Man wird dann wahrscheinlich in Rom nicht mehr an den Papst denken, als jetzt die Florentiner an ihren Erzbischof. Er wird hohe souveräne Ehren genießen, einen herrlichen Palast bewohnen, immer mehr gläubige Seelen zu seinen Füßen erblicken und was kann er, nachdem das Concil ihn für unfehlbar und das Parlament für unverletzbar erklärt haben, eigentlich noch mehr wünschen? — Curci, der bekannte Scandalprediger, der sich im Vatican versteckt haben soll, bemüht sich in einem Schreiben an das Journal „Liberta“ (Rom) seine anonymen Ausfälle damit zu entschuldigen, daß es gewöhnliche Ausdrücke gewesen, mit denen man diejenigen belege, welche sich der Schlemmerei ergeben!

Florenz. Ueber den Weg, den die auswärtige Regierung einzuschlagen habe, herrscht in dem großen Publikum wenig klare Einsicht. Doch ist es bemerkenswerth, daß der auf einen Anschluß an Deutschland hinarbeitende Theil der Presse jetzt unumwundener mit der Sprache herausrückt. So erklärt die „Risorma“, daß Italien, in Anbetracht der Identität der Interessen, der natürliche Verbündete Preußens sei und die Gründe, welche sie für diese vorbringt, gewinnen noch ein Relief dadurch, daß die von einem geistreichen Franzosen redigirte „Italie“ keine anderen Einwände gegen dieselben findet, als Argumente der Sympathie und vorgeblicher Dankbarkeitspflichten. Das sind schwache Motive für ein politisches Plaidoyer.

Spanien.

Madrid. Das erfolglos gebliebene Attentat auf den Kammer-Präsidenten Zorilla erinnert unwillkürlich an die Ermordung Prim's. Vergebens aber haben wir bis heute auf irgend einen Aufschluß über die gegen die Mörder Prim's eingeleitete Untersuchung gewartet. Die Mörder sind, wie es scheint, für die spanische Justiz unfaßbar geworden, und über ein Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung verlautete so viel wie nichts. Nun erfolgt ein zweites Attentat auf Zorilla, der unverwundet blieb und in seiner Stellung als Kammer-Präsident wohl in der Lage war, eine abermalige Beruhigung zu hintertreiben. Noch weiß man nichts Näheres, aber der „Moniteur" meldet, daß Marschall Serrano, Amadeo's Minister-Präsident, aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen in Madrid verhaftet wurde. Wir verzeichnen einstweilen diese Thatsache, welche allenthalben die größte Sensation zu erregen geeignet ist. Ueberhaupt scheinen sich in Spanien die Dinge sehr eigenthümlich zu gestalten. Prim ist todt, Serranos' Rolle ist ausgespielt. Die Königsmacher sind aus dem Wege geräumt, und König Amadeo befindet sich, wie der „N. fr. Pr." aus Madrid berichtet wird, in der sonderbaren Lage, von aller Welt in Spanien so ignorirt zu werden, als ob er gar nicht vorhanden wäre. Braucht man da wohl besonders zu bemerken, daß man in Spanien unter solchen Umständen binnen Kurzem sehr gründlichen Veränderungen entgegensieht? Zu erwähnen wäre noch, daß der maliciöse General Sickles — der nordamerikanische Gesandte hier — bei Ueberreichung seiner Accreditive die übliche Anrede an den König in der diesem noch unverständlichen spanischen Sprache hielt und für den König hierauf in aller Eile eine Antwort in demselben Idiome zur Ablesung verfaßt werden mußte; weiter, daß der König mit einem der Minister nicht unmittelbar conferiren kann, weil Letzterer keines der dem Könige zugänglichen Idiome spricht, und schließlich, daß die von dem Finanzminister zur Subscription aufgelegten 410 Millionen Tresorscheine nur zur Hälfte gezeichnet wurden.

Amerika.

New-York. Jetzt nimmt die Frage von der Einkommensteuer die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch; sie hat bereits zu einem Conflict zwischen beiden Häusern geführt. Als der Beschluß des Senats an das Repräsentantenhaus gelangte, bemerkte Hooper, daß alle Steuergesetze in diesem Hause ihren Ausgang nehmen müßten und der Senat seine verfassungsmäßigen Befugnisse überschritten habe; die Vorlage sei ihm daher einfach zurückzusenden, und so wurde auch verfahren. Das Comité über das Stimmrecht der Frauen hat gegen dies Stimmrecht berichtet. Die Resolution in Betreff der Auslegung der neuen Tarifgesetze ist nun Gesetz geworden; dasselbe findet Rückwirkung auf alle seit Ende December im Hafen befindliche und noch nicht einclarirte Waaren. Für den Signaldienst wird eine vermehrte Geldbewilligung des Congresses nachgesucht und dieselbe unbedingt bewilligt werden, weil der Nutzen der Sturmsignale sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten auf eclatante Weise herausgestellt hat. Der Dienst wird sich in nächster Zeit vom Atlantischen bis zum Stillen Ocean erstrecken und dadurch die Witterungskunde eine höchst willkommene Bereicherung erfahren. Wird das System weiter ausgedehnt und vervollkommnet, so müssen daraus für Handel, Verkehr und alle Gewerbe, namentlich auch für die Schifffahrt und den Ackerbau, die größten Vortheile erwachsen.

Danzig, 25. Februar.

* Ein Telegramm aus Warschau vom 24. Febr. meldet: Wasserstand der Weichsel 9 Fuß 7 Zoll; die Eisdecke steht noch fest.

Vermischtes.

— Wie coulant die preußische Hauptkriegskasse bei Uebernahme der 200 Millionen Pariser Kriegscontribution verfuhr, dafür spricht folgende Notiz der „Fr. Pr.": Die Agenten des Hrn. v. Rothschild legten auch einen falschen preußischen Kassenschein von 25 Rf. mit auf den Zahltisch. Das preußische scharfe Hauptkriegskassen-Auge entdeckte aber sogleich die Unechtheit des Papiers und auf der Rückseite den Vermerk: „Bei allen preußischen Kassen ungiltig" und er schob den Schein zurück. Das Haus Rothschild bestand aber auf der Giltigkeit des Scheines und drohte, mit seinen gesammten Geldsäcken und Fässern nach Paris zurückzudampfen; Graf Bismarck, von diesen Differenzen benachrichtigt, soll lachend entschieden haben: „Herr Hauptkriegskassen-Director! Nehmen Sie den Schein an. Ich löse ihn aus meiner Tasche ein und werde ihn als Curiosum an diesen Krieg und Frieden aufheben. Ich habe nicht Lust, nachdem kaum um ein spanisches Luftschloß ein Krieg zwischen zwei europäischen Großmächten beendet ist, wegen eines falschen 25-Thalerscheins einen neuen Krieg mit dem Hause Rothschild, Europa's sechster Großmacht, anzufangen. (Wenn nicht wahr, so doch gut erfunden!)

* [Wörtlich wahr.] Beim Ausbruch des Krieges gerieth ein Kaufmann aus Preußen im Gasthause eines kleinen sächsischen Städtchens in einen lebhaften Disput mit den rheinischen Honorationen über die Eventualitäten der nächsten Zukunft. Der Preuße vertheidigte die Auffassung, daß Deutschland unter Preußens Führung siegreich sein werde. „Sihercheses, mein Kutester", erwiderte ihm der Wortführer der Sachsen, „wenn Se sich nur niche schneiden, ich fürchte, es wird Se sehre schlimm werden. Denn hören Se, sehen Se, die Franzosen haben Se sechs Marschälle und die Breißen haben nur eenen und eenen ganz alten, was wollen da die Breißen gegen thun?"

— In dem „Buche der Chemie des täglichen Lebens", welches in Newyork erschienen ist, wird berichtet, daß die jährliche Production des Tabaks 4,480,000,000 Pfund beträgt und von achthundert Millionen Menschen verbraucht wird. Vierhundert Millionen Menschen consumiren Opium, 250 Millionen indianischen Hanf (Haschisch), zehn Millionen Betelnuß. Der ungefähre Werth der gesammten Production dieser narkotischen Genüsse ist 300 Millionen Dollars jährlich.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen Febr.	77²/8	77	Preuß. 5pCt. Anl.	99⁶/8	99⁴/8
April-Mai	78²/8	77⁶/8	Preuß. Pr.-Anl.	118	118
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	73	73²/8
Regul.-Preis	—	—	4pCt. wpr. do.	79⁶/8	79⁶/8
Febr.-März	54⁵/8	54	4½pCt. do. do.	87	86⁶/8
April-Mai	55	54²/8	Lombarden ...	98⁵/8	98⁴/8
Petroleum,			Rumänier	47²/8	47⁴/8
Feb. 200 ℔	15	15⁶/24	Amerikaner ...	96⁷/8	96⁵/8
Rüböl 200 ℔	29	29	Oester. Banknoten	81⁷/8	81⁷/8
Spir. fester,			Russ. Banknoten	79⁶/8	79⁵/8
Febr.-März	17 18	17 16	do. 1864r Pr.-Anl.	118⁴/8	118⁴/8
April-Mai	17 28	17 25	Italiener	54⁷/8	54⁷/8
Nord. Schatzanw.	99⁶/8	99⁴/8	Türk. Anl. de 1865	42	41⁵/8
Nord. Bundesan.	100	99⁶/8	Wechselcours Lon.	—	6.23

Fondsbörse: Schluß fest.

Meteorologische Depesche vom 24. Februar.

	Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Memel ...	—	—	—	—	fehlt.
Königsberg	332,7	— 0,9	NW	stark	heiter.
Danzig ...	338,8	+ 0,7	WNW	Sturm	wolkig.
Cöslin ...	335,6	+ 0,9	NW	stark	heiter.
Stettin ...	337,6	+ 2,0	WNW	stark	heiter gest. Reg.
Putbus ...	334,9	+ 1,6	NW	Orkan	bewölkt, gest. Reg.
Berlin ...	336,2	+ 2,6	SW	mäßig	heit., gest. u. Nchts
Köln	340,5	+ 4,2	W	Sturm	trübe. [Regen.
Flensburg .	337,6	+ 2,1	W	Sturm	ziemlich heiter
Versailles .	—	+ 4,0	W	schwach	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	fehlt.
Helder ...	341,1	+ 3,2	SW	mäßig	—

Der Neubau des Wohnhauses auf dem Förster-Etablissement Schönholz, auf 2750 Rf. veranschlagt, soll in Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Donnerstag, den 2. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an. Zeichnung, Anschlag und Bedingungen können daselbst eingesehen werden; letztere auch bei dem Herrn Oberförster Clausius in Sobbowitz.

Danzig, den 10. Februar 1871.

Der Königl. Bau-Inspector

Nath. (375)

Nothwendige Subhastation.

Das der Wittwe **Elisabeth Niklewska** geb. **Majewska** und den Geschwistern **Niklewki, Franziska** verehelichte **Golombiewska, Peter Paul, Anastasia Maria, Johann Maximilian** und **Victoria Ludwigo** gehörige, in dem Dorfe Gogolewo belegene, im Hypothekenbuche von Gogolewo sub No. 8 verzeichnete Grundstück, soll

am 14. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle Gogolewo versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 18. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks Gogolewo No. 8: 181,69 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 226,08 Thlr.; und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 50 Rf.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Mewe, den 4. Januar 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastationsrichter. (9664)

Musikalien.

Vorräthig beim Unterzeichneten:

Siegesmarsch für das Pianoforte, dem siegreichen Preußischen Heere gewidmet, von Grießelbrecht, Musik-Director in Leipzig. Preis 7½ Sgr.

Friedensklänge. Marsch von Carl Faust, für das Pianoforte. Preis 7½ Sgr.

Die Wacht am Rhein, fürs Pianoforte arrangirt, **sowie** ein- und zweistimmig mit Begleitung desselben. Zu 6 ₰ bis 5 Sgr. (945)

Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandl. von

L. G. Homann

Jopengasse 19 in Danzig.

Zur Illumination

empfehle ich das Bildniß Sr. Majestät im Deutschen Kaiser-Ornate als Transparent zu billigen Preisen in besonders guter Ausstattung.

A. F. Gelb,

(958) Gr. Krämergasse No. 6.

Buchführung.

Zur Einrichtung, Führung, Abschlüssen und Regulirung von Geschäftsbüchern, sowie zum Unterrichte in einf. u. dopp. Buchführung an Einzelne oder im Cirkel empfiehlt sich

A. Lipkau, Breitesthor No. 6, 1 Tr.

Zwei gut erhaltene Doppelpulte, Ledersessel und sonstige Comptoir-Utensilien werden zu kaufen gesucht und gefällige Adressen unt. 948 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

¼ Meile von Danzig, ½ stündl. Omnibusverbind., a. Eisenb., i. e. schön. romant. geleg. Grundst. z. verk., das sich vorzügl. f. Rentiers eignen würde. Dasselbe best. a. e. herrschaftl. 2 Stock hoh. Wohnhause, enth. 10 Zimmer mittl. Größe, 2 Küchen, Keller 2c., e. Seitengebäude m. Gärtnerwohn. u. Stall. und e. 2½ Morgen großen Blumen- u. Gemüsegarten. Die Gebäude s. v. 8 Jahren neu erbaut. Preis 5000 Rf. bei 2500 Rf. Anzahl. Rest à 5 % Zinsen auf 4 Jahre noch fest. Näheres Schmiedegasse No. 28, parterre.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe

Humboldt, Capt. P. Barandon, und **Franklin,** Capt. F. Dreyer,

werden im April d. J. beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: 1. Kajüte: 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck 55 Thlr.** Pr. Crt. incl. Beköst.

Fracht: Lstr. 2. — und 15 % Primage per 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.

Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an **Die Direction.**

Tüchtige und zuverlässige Agenten werden überall zu engagiren gesucht. (933)

Aufruf

zur Betheiligung an der Deutschen National-Lotterie zum Besten der Verwundeten, der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen.

Dem Central-Comité der Deutschen Vereine für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins sind von nah und fern werthvolle Gegenstände (Gemälde, Vasen, Pokale, Schmucksachen, Silbergeräthe 2c.) mit der Bestimmung zugekommen, den Erlös derselben zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und zur Unterstützung der Invaliden und Hinterbliebenen der in diesem Kriege Gefallenen zu verwenden.

Insbesondere gehören zu jenen Gegenständen: ein goldhaltiger Silberbarren zum Werthe von 4320 Thlr., eingesandt von Deutschen aus Virginia-City im Staate Nevada in Nordamerika; sowie ein goldener Ehrenschild mit kriegerischen Emblemen von höchst kunstvoller Arbeit, eine Gabe von Deutschen aus Philadelphia im Staate Nordamerika.

Den Absichten der freundlichen Gebern wird, nach unserem Dafürhalten, durch Veranstaltung einer Verloosung dieser Gegenstände entsprochen werden.

Bei dem dringenden Bedürfniß aber nach Vermehrung der Geldmittel, welche die Pflege unserer im Felde und in den Lazarethen leidenden Brüder noch auf Monate hinaus erheischt, sowie bei dem Wunsche, der Deutschen Wilhelms-Stiftung für die Invaliden und Hinterbliebenen einen namhaften Beitrag zuzuführen, glauben wir der Verloosung selbst einen möglichst großen Umfang geben, und dem entsprechend auch die Theilnahme an derselben auf möglichst weite Kreise ausdehnen zu sollen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat, indem sie diesem patriotischen Unternehmen Ihre Allerhöchste Protection verheißen, uns einen erneuten Beweis Ihrer hochherzigen Theilnahme für unsere Bestrebungen gegeben.

Hierdurch ermuthigt, richten wir an alle Deutschen Landes-, Provinzial- und Zweigvereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger, an die Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie an Alle Diejenigen, welche unseren Zwecken ihre Theilnahme zuwenden wollen, die angelegentliche Bitte, uns durch Einsendung von Gegenständen, welche zur Verloosung sich eignen, in unserem Vorhaben zu unterstützen.

Wie wir niemals vergeblich die Opferwilligkeit derer angerufen haben, welche, ungeachtet vieler Inanspruchnahme, noch immer in der Lage sind, für die Verwundeten, Invaliden und Waisen ihr Scherflein beizutragen, so leben wir auch der zuversichtlichen Hoffnung, daß unserem gegenwärtigen Aufrufe durch zahlreiche Zusendung von Gaben entsprochen wird.

In diesem Vertrauen haben wir die Zahl der auszugebenden Loose vorläufig auf 100,000 bestimmt. Sollte der Werth der zur Verloosung eingehenden Gegenstände unsere Erwartungen erheblich übersteigen, so bleibt eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Loose vorbehalten.

Des Preis eines einzelnen Looses beträgt 1 Thaler.

Den Absatz der Loose zu vermitteln, sind die Zweigvereine freundlichst gebeten. In Berlin findet der Verkauf der Loose auch in dem unten erwähnten Geschäftslocale des Deutschen Central-Comités Statt.

Die Verloosungs-Gegenstände bitten wir, sobald wie möglich und spätestens zum 15. März d. J., mit der Bezeichnung: „frachtfrei für ausgerückte deutsche Truppen (National-Lotterie)", möglichst per Eisenbahn, an die Adresse des Deutschen Central-Comités (Geschäftslocal: hier, Unter den Linden No. 12) einzusenden.

Der Verloosung wird eine öffentliche Ausstellung aller eingesandten Gegenstände, thunlichst nach den Ländern des Ursprungs gruppirt, hier in Berlin vorangehen, zu der der Eintritt gegen ein mäßiges Eintrittsgeld Jedem gestattet wird. Alle Gaben sind zur Verloosung bestimmt, ein Verkauf derselben findet nicht Statt.

Der Tag der Verloosung wird demnächst bekannt gemacht, auch wird für die Veröffentlichung der Gewinn-Listen Sorge getragen werden.

Berlin, den 13. Februar 1871.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
R. v. Sydow.

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin Itzenplitz.

Indem ich vorstehenden Aufruf zur Kenntniß der Provinz Preußen bringe, gebe ich mich gern der Hoffnung hin, daß die während dieses Krieges so vielfach bewiesene Opferwilligkeit der Provinz sich auch im vorliegenden Falle nicht verleugnen werde. Je glorreicher der vaterländische Krieg bisher geführt ist und jemehr wir erwarten dürfen, denselben bald durch einen entsprechenden Frieden gekrönt zu sehen, um so dringendere Veranlassung ist für uns Alle, den Tapferen, welche in diesem Kampfe für uns geblutet haben, unsere Dankbarkeit zu erweisen.

Die für die National-Lotterie bestimmten Gaben sind nach obigem Aufruf unter der Bezeichnung: „frachtfrei für ausgerückte deutsche Truppen (National-Lotterie)" entweder direct an das Deutsche Central-Comité in Berlin (Unter den Linden No. 12) oder an den Schatzmeister des Provinzial-Vereins, Königl. Medizinal-Assessor, Stadtältesten Herrn Dr. Hensche hier, und zwar so zeitig einzusenden, daß sie spätestens bis zum 15. März d. J. in Berlin eintreffen können.

Die Loose für diese Lotterie werden dem gedachten Herrn Schatzmeister des Provinzial-Vereins zugefertigt werden, welcher deren Vertrieb im Einzelnen zum Preise von einem Thaler und auf Verlangen die Versendung einer größeren Anzahl an die Vorstände der Zweig- und Local-Vereine und andere geeignete Stellen übernehmen wird.

Königsberg, den 20. Februar 1871.

Der Provinzial-Delegirte und Vorsitzende des Provinzial-Vereins, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident
v. Horn.

Prämienanleihe der Stadt Mailand v. 1866

in Obligationen von 10 Franken

garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Ziehungen am: 16. März, 16. Juni, 16. September und 16. December.

Prämien von: Franken **100,000, 50,000, 30,000, 10,000** 2c.

Jede Obligation wird **mindestens mit 10 Franken zurückbezahlt.**

Zu haben bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum Preise von: **Francs 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 Ö. W. Silber.** (455)

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommer-Cursus am 8. Mai cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. April cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Baugewerksmeistern 2c. werden auf Antrag von der Anstalt tüchtige Schüler zur Uebernahme von Polier- und Bureaustellen zu jeder Zeit überwiesen.

(852) **Möllinger,** Director der Baugewerkschule.

An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind ferner eingegangen von den Herren:

Meyer 5 Sgr., Hooch 10 Sgr., Gerson 10 Sgr., A. Lessing 1 Rf., Ahrens 10 Sgr., Mischewski 1 Rf., Michelsohn 10 Sgr., Mendelsohn 10 Sgr., Gotzmann 1 Rf., Hauptm. Pernin 2 Rf., Rochel 10 Sgr., N. N. 5 Sgr., Ad. Zils 1 Rf., D. Alter 1 Rf., Steindorff 2 Rf., Bergholz 1 Rf., Auerbach 5 Sgr., Lichtenstein 5 Sgr., Nathan 10 Sgr., ein Brautpaar 15 Sgr., Woschel 5 Sgr., Rodeck 15 Sgr., Rechmann 5 Sgr., Wagner 2 Rf., Heyne 2½ Sgr., Dasse 1 Rf., Merten 5 Sgr., Amalie Gossow 1 Rf., Spiro 5 Sgr., Kleinkowski 2½ Sgr., Krampert 5 Sgr., Plath 5 Sgr., Arendt Wwe. 15 Sgr., Becker 15 Sgr., Jahn 1 Rf., Goldstein 2 Rf., v. Zglinitzki 1 Rf., C. Sch. 5 Rf., Pickering 1 Rf., Landmann 10 Sgr., Derzewski 20 Sgr., Friedrich 5 Sgr., Aberle 15 Sgr., Fischer 5 Sgr., Schönberner 5 Sgr., Schwabe 1 Rf., N. N. 10 Sgr., Richter 15 Sgr., Gierke 15 Sgr., Hoyer 5 Sgr., Kresin 10 Sgr., Sablotny 5 Sgr., Auerbach 7½ Sgr., D. L. K. 15 Sgr., Wienke 15 Sgr., B. H. 20 Sgr., Jahn 1 Rf., Hintz 10 Sgr., Meier 10 Sgr., Moeller 1 Rf., Nollner 5 Sgr., Zeterling 10 Sgr., Bindemann 20 Sgr., Schöwel 15 Sgr., Gompelsohn Wwe. 10 Sgr., H. A. Kupferschmidt 15 Sgr., Husen 5 Sgr., Joel 5 Sgr., Klein 15 Sgr., Rosenthal 5 Sgr., Lindemann 4 Rf., Nickel 5 Sgr., Sprockhoff 2 Rf., Stühmer 5 Sgr., Falk 1 Rf., Schultz 10 Sgr., R. K. 5 Sgr., Dayje 1 Rf., R. 5 Sgr., Behrendt 1 Rf., Reinick 1 Rf., Ruth 10 Sgr., J. A. 10 Sgr., Zick 5 Sgr., Andreas 10 Sgr., Dr. Bramson 5 Rf., Dr. Schneller, 5 Rf., Specht 10 Sgr., Argus 1 Rf., Stobbe 20 Sgr., v. Meß 1 Rf., Pedersen 1 Rf., K. 1 Rf., Schwedt 15 Sgr., Richter 2 Rf., Doering 5 Sgr., K. 20 Sgr., Rohleder 15 Sgr., Stadtrath Stobbe 25 Rf., Frau Arnold 1 Rf., Herr Staatsanw. Bodien 2 Rf., Hein 1 Rf., Löwy 15 Sgr., M. A. Roggatz 2 Rf., J. C. Roggatz 1 Rf., Ad. Hoffmann 1 Rf., Sohr 1 Rf., Nordt 1 Rf., Heberlein 10 Sgr., Julius Zacharias 10 Sgr., v. Hertzberg 1 Rf., Rothländer 1 Rf., Th. Bischoff 5 Rf., Geh. Comm.-Rath Jebens 100 Rf., Koehn 10 Sgr., Wittjohann 15 Sgr., Amende 15 Sgr., Bevier 15 Sgr., Danziger 2 Rf., Ungenannt 5 Sgr., Beil 1 Rf., Ahlhelm 20 Rf., Ungenannt 2 Sgr., Kiko 2 Sgr., Reimer 15 Sgr., Ungenannt 2 Sgr., Roß 1 Rf., Runde 10 Sgr., Ungenannt 2½ Sgr., Trzetziack 15 Sgr., Ungenannt 2 Sgr., Werner 1 Rf., Barr 2 Sgr., Koehler 2½ Sgr., Ungenannt 1 Sgr., Banse 5 Sgr., Dittmar 2½ Sgr., Kraft 2½ Sgr., Korinski 1 Rf., Lissowski 5 Sgr., Gatz 1 Sgr., Arendfeld 10 Sgr., Eylert 1 Sgr., Ungenannt 5 Sgr., Ungenannt 5 Sgr., Rennepfennig 5 Sgr., Georg Hensel 1 Rf., Sorgar 2½ Sgr., Müller 3 Sgr., Wiens 5 Sgr., Ungenannt 2½ Sgr., Grünke 1 Rf., Mühle 3 Rf., Wikowski 1 Rf., Dominke 2 Rf., Baumann 5 Sgr., Müntz 10 Sgr., Krause 10 Sgr., Müntz 1 Rf., Dannenberg 15 Sgr., Einhaus 15 Sgr., Zenke 10 Sgr., H. M. Herrmann 100 Rf., Trunk 2 Rf., Gronau 2 Rf., Dau 5 Sgr., Busch 5 Sgr., Kamke 5 Sgr., Ungenannt 1 Rf., Sy 5 Sgr., Bielefeld 1 Sgr., Reinert 5 Sgr., Reminowski 5 Sgr., Schmidt 15 Sgr., Siewert 2 Rf., Hybbeneth 2 Rf., N. N. 1 Rf., Panten 20 Sgr., Thiel 5 Sgr., Scheffler 10 Sgr., Krüger 2 Rf., Schütz 1 Rf., Claassen 3 Rf.

(Fortsetzung folgt.)

Danzig, den 24. Februar 1871.

Die Kämmerei-Kasse.

Landwirthinnen empf. J. Dann, Jopengasse 58.

1869 Amsterdam	1er Preis 1869 Pilsen.	1869 Wittenberg

Liebig's Malzextract

(ungegohren);

nicht zu verwechseln mit **Bieren,** sondern frei von Weingeist oder Säure, stark concentrirt,

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden (Ap. u. Ch.),

wird als vorzüglich bewährt empfohlen bei Scrophulose der Kinder als Ersatz des ekelerregenden Leberthranes; bei **Brust-, Hals- und leichteren Lungenleiden** in Sodawasser, Milch, Kaffee, Cacao oder Thee genommen.

Flaschen à ⅔ Pfd. 10 Sgr. in Danzig in sämmtlichen Apotheken. (8973)

Ein coul. Buchhalter,

seit 25 Jahren in verschiedenen Geschäftsbranchen thätig, wünscht eine Anstellung hier oder auswärts. Gefäll. Adressen unter 957 durch die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Kellnerburschen, die beim Billard Bescheid wissen, u. e. ält. anst. Wirth., letzte St. 8 J., weist nach **J. Hardegen,** Goldschmiedeg. 6.

Ein zuverlässiger Kutscher, mit guten Zeugnissen, bittet um eine Stelle, am liebsten auf d. Lande. Näh. unt. 949 i. d. Exp. d. Z.

Ein seit einer Reihe von Jahren fungirender und in Geschäften erfahrener Buchhalter wünscht eine Anstellung in einer Handlung oder einem Fabrikgeschäft. Gefäll. Adr. unter 956 durch die Expedition d. Ztg.

Ein zuverlässiger, erfahrener und praktischer Wirthschafter, der sich als solcher ausweisen kann, findet vom 1. April d. J. Stellung in Semlin bei Carthaus.

(876) **A. Fließbach.**

Gesucht wird für Pommern ein junger Kaufmann oder Büreaubeamter als Rechnungsführer. Adressen erbeten unter Nr. 915 in der Exped. d. Z.

Ein über seine Solidität und Brauchbarkeit mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger Seifensieder, der hauptsächlich mit der Grün-, ebenfalls aber auch mit der Weißsiederei vollständig vertraut sein muß, kann sich zum sofortigen Engagement in einer Seifenfabrik Ostpreußens melden. Franco Offerten befördert die Expedition dieser Zeitung unter 827.

Hôtel Wellington,

Brodbänkengasse 22 und Langebrücke.

Heute **Sonnabend,** den 25. u. **Sonntag,** den 26. d. M. Abends, Concert und Gesangsvorträge, wie auch erstes Auftreten des Herrn **Mezger** aus **Tyrol,** welcher Vorträge auf Holz- u. Strohinstrum. geben wird. Um freundlichen Besuch bittet ergebenst

(954) **H. Person.**

Nihil „locomotiva" loco moventi a **Mutio muto** nulla dabitur suo loco movendi facultas?

ad orientalem cursum jacentes.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.